

Impuls Referat Landrätin Eva Irrgang
10. April 2014
Demografischer Wandel als Chance nutzen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der „demografische Wandel“ ist in vielen Diskussionen gleichsam Schlagwort und Drohkulisse für unsere Zukunft.

Die Google-Suche im Internet liefert hierzu ungefähr 1 Millionen und 20 Tausend Ergebnisse!

„Kommunalpolitik“ hat zum Vergleich nur 770 Tausend Google-Einträge.

Gefühlt überwiegen – vielleicht entspricht das ja auch dem Zeitgeist oder nur dem Vermarktungsinteresse unserer Medienwelt –

negative Schlagzeilen wie:

„Wir werden immer älter“

„Die Kommunen bluten aus“

„Die Sozialsysteme brechen zusammen“

oder wie unlängst von Focus Online tituliert:

„Vergreisungsschock in Deutschland:

Rentner-Schwemme bedrohlicher als Finanzkrise“

Lassen Sie uns doch mal das Schreckgespenst „demografischer Wandel“ ganz sachlich betrachten.

Der demografische Wandel beschreibt - ganz neutral - die Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung. Und zwar die Veränderungen bezüglich

- der Altersstruktur der Bevölkerung,
- dem quantitativen Verhältnis von Männern und Frauen,
- den Anteilen von Inländern, Ausländern und Eingebürgerten an der Bevölkerung,
- der Geburten- und Sterbefallentwicklung,
- den Zuzügen und Fortzügen.

Das sind sicherlich Fakten, die wir erkennen müssen und, wenn wir ehrlich sind, ja schon jetzt – wenn auch regional in unterschiedlicher Intensität – bewusst wahrnehmen.

Ohne Zweifel stellen die Auswirkungen des demografischen Wandels Gesetzgeber, Kommunen, Wohlfahrtseinrichtungen, Wirtschaft und Bürger vor neue Aufgaben:

Altersvorsorge

Die Gesetzliche Rentenversicherung in Deutschland ist nach dem Umlageverfahren organisiert. Die sogenannte Überalterung – ich möchte hier lieber den Begriff „Unterjüngung“ verwenden, da ich das „Älterwerden“ von uns allen nicht als „gesellschaftliches Problem“ verstehen mag, sondern mein Blick der niedrigen Geburtenrate gilt – führt dazu, dass immer mehr Rentenempfänger weniger Beitragszahlern gegenüber stehen. Die OECD rechnet in einer aktuellen Studie damit, dass das Verhältnis Erwerbstätige zu Rentner von heute 3 zu 1 – und damit liegt Deutschland bereits weit unter Durchschnitt – bis zum Jahr 2015 auf einen Wert von 1,5 zu 1 absinken wird.

Integration und Inklusion als Teil einer Willkommenskultur im Kreis Soest sind vor diesem Hintergrund echte Pluspunkte, die wir kommunalpolitisch als Instrument zur Gegensteuerung fördern.

Da ein Fünftel der Einwohner des Kreises Soest Ausländer sind oder einen Migrationshintergrund haben, steht über unserem Zukunftskonzept bewusst das Leitziel „Vielfalt der Gesellschaft als Chance nutzen“.

„Zuhause im Kreis Soest“ ist das Motto vieler Projekte und Kooperationen wie das Kommunale Integrationszentrum, dem Regionalen Bildungsbüro und eben auch meiner Mitgliedschaft im Bundesbeirat für Integration sowie der interkulturellen Öffnung meiner Kreisverwaltung.

Gesundheitswesen

Gesundheitswesen und Altenpflege müssen sich auf immer mehr pflegebedürftige Menschen bei immer weniger Pflege-Fachkräften einstellen. Die Problematik der Pflegeversicherung entspricht weitgehend der der gesetzlichen Rentenversicherung.

Unsere Etablierung als bedeutende Gesundheitsregion in NRW mit unserer Gesundheitsholding im Bäderdreieck Bad Sassendorf, Bad Waldliesborn und Bad Westernkotten sowie der „Pflegeatlas Kreis Soest“ sind nur einige unserer Antworten auf diese Herausforderung.

Immobilien

Immobilienpreise basieren auf Angebot und Nachfrage. Bei steigendem Leerstand werden auf lange Sicht auch die Immobilienpreise fallen.

Da viele Menschen auf Immobilien als sichere Geldanlage setzen, wirkt sich dies auch auf die Altersvorsorge aus.

Altersgerechte und energieeffiziente Häuser und Wohnungen führen zu einer Wertsteigerung der Immobilie und werden damit zum Standard und nicht zur Ausnahme.

Mit der Förderung generationenfreundlicher Wohnobjekte und unserem Klimaschutzkonzept setzen wir hier bereits kommunalpolitisch wichtige Rahmenbedingungen.

Kommunale Infrastruktur

Die staatliche Infrastruktur muss der geänderten Nachfrage angepasst werden. Es gilt, die kommunal vorgehaltene Infrastruktur – denken Sie an den Öffentlichen Personenverkehr – auch weiterhin betriebswirtschaftlich bezahlbar auszulasten.

Kleinere Klassen führen auf längere Sicht zum Bedarf, Schulen und Kindergärten zu verkleinern und zusammenzulegen. Umgekehrt besteht der Bedarf an zusätzlichen Einrichtungen und Kapazitäten in der Altenarbeit und Altenpflege.

Städtebaulich können sich aus sinkenden Einwohnerzahlen die Notwendigkeit zur Verringerung des Immobilienneubaus und des Rückbaus von Ortsteilen oder die Aufgabe ganzer Siedlungen ergeben.

*Der Kreis Soest und seine Beteiligungsunternehmen verstehen es als ganz klassische Managementaufgabe, seine Infrastruktur nachfrageorientiert auszurichten und aber auch **aktiv** durch Gewinnung neuer „Kunden“ sinnvoll auszulasten. Wir stellen uns damit der gleichen Herausforderung wie die Unternehmen der Privatwirtschaft.*

Wirtschaft

Das Bevölkerungswachstum war bislang ein wesentlicher Treiber des Wirtschaftswachstums. „Kunden“ wachsen nun nicht mehr automatisch nach. Die Zeiten stetiger Wachstumsraten scheinen damit vorbei zu sein.

Neue Managementansätze werden hier Lösungen suchen und finden. Das gilt für kommunale wie für privatwirtschaftliche Unternehmen.

Arbeitswelt

Das Ausscheiden von Mitarbeitern bedeutet einen immensen Verlust von Know-how-Potenzial für unsere Unternehmen.

Arbeitsbedingungen und Personalentwicklung werden daher nicht mehr mehrheitlich auf die jüngeren vollzeitarbeitenden Mitarbeiter abgestimmt. Der immer schnellere Wandel der Geschäftsprozesse führt zu einer „Halbwertszeit des Wissens“.

*Personalqualifizierung ist für uns Daueraufgabe. Die Lernfähigkeit im Alter und Weitergabe von Wissen über die Mitarbeitergenerationen wird **DIE** Schlüsselqualifikation der Zukunft sein. Personalentwicklung und Wissensmanagement sind daher im Kreis Soest fest verankert im Zukunftskonzept 2020.*

Sie sehen also, es ist wie so oft im Leben eine Frage der Perspektive: Wollen wir den demografischen Wandel als Bedrohung fürchten oder die Chancen dieser gesamtgesellschaftlichen Herausforderung angehen?

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich abschließend am Beispiel **Aktiv im Alter** verdeutlichen, wie der Kreis Soest konkret die Chancen des demografischen Wandels nutzt!

Wir sehen die Veränderung der Alterspyramide – schätzen das Potential der älteren Bevölkerung für die kommenden Jahre aber als eine große Chance ein. Die vielen agilen Älteren sind heute schon und erst recht in der nahen Zukunft ein stabiler Wirtschaftsfaktor in einer wachsenden Gruppe.

Wie können Möglichkeiten geschaffen und erweitert werden, damit ältere Menschen in den Kommunen mitgestalten und mitentscheiden können? Dieser und anderen Fragen rund um die Themen Partizipation und Engagement älterer Menschen widmet sich das Themenforum "Aktiv im Alter" der Lokalen Bündnisse für Familien im Kreis Soest.

Aufbauend auf dem gleichnamigen Landesprojekt arbeiten wir seit 2011 an der Entwicklung und Umsetzung konkreter Maßnahmen in der Praxis. In dem Forum arbeiten Seniorenbeauftragte und Seniorenvertreter verschiedener Kommunen im Kreis Soest sowie Vertreter unterschiedlicher Verbände zusammen, um sich gegenseitig über ihre Aktivitäten zu informieren und bei der Weiterentwicklung der Angebote zu unterstützen. Diskussionsprozesse werden so initiiert und Ideen und Projekte zu entwickelt.

So wurde als ein Ergebnis zu Beginn des Jahres 2012 das Testat "generationenfreundliches Wohnobjekt" veröffentlicht. Die Bauämter im Kreis Soest haben sich in Kooperation mit dem Themenforum darauf verständigt, mit einem einheitlichen Testat die Generationenfreundlichkeit eines Wohnobjekts besonders kenntlich zu machen. Zur Erteilung dieses Testats bedarf es nur des Antrags des Bauherrn gegenüber seinem Bauamt, den er mit Einreichen der Bauunterlagen stellen kann. Erfüllt das beantragte Bauvorhaben die Kriterien, stellt das jeweilige Bauamt das Testat aus.

In letzter Zeit hat sich das Themenforum mit den Angeboten der Kommunen rund um das Thema "Bewegung im Alter" beschäftigt. Hier soll eine Zusammenfassung herausragender Angebote entstehen, die andere Kommunen zu Nachahmung anregen können.

Allerdings wird in den nächsten Jahrzehnten die Zahl der älteren Menschen steigen, die nicht mehr in der Lage sein werden, ihre gewohnten Lebens- und Wohnsituationen alleine zu meistern.

Mit dem **Pflegeatlas** des Kreises Soest halten wir im Internet ein Informationssystem vor über die vielfältigen Angebote und Hilfen für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen.

Sie sehen an diesen wenigen Beispielen, meine Damen und Herren:

Es gibt vielfältige Lösungsansätze im Kreis Soest, den demografischen Wandel **positiv** zu gestalten.

Ganz gemäß unserem Leitsatz: **Kreis Soest – hier hat Leben Zukunft.**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.